Winke für Stellung und Lösung von Aufgaben für Offizierspatrouillen [Freiherr von König]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **42=62 (1896)**

Heft 36

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

den unfähigen Schiedsrichter unschädlich zu machen hat.

Eine Störung des Ganges des Manövers kann daraus nicht anders entstehen, als dass vielleicht der höchste manövrierende Truppenführer in dem Herunterleiern eines zum voraus ausgedachten Programms gestört wird und solche Programme das Eigentümliche an sich haben, dass ihr Herunterspielen keine unvorhergesehene Störung erfahren kann, ohne dass nicht der ganze schöne Einklang verloren geht.

Aber das ist gerade gut; je mehr der Manövrierende gezwungen wird, mit dem Eintreten nicht vorhergesehener Umstände zu rechnen, desto kriegsmässiger gestalten sich die Manöver, desto mehr wecken und fördern sie im Truppenführer seine oberste, alle andern weit überragende Eigenschaft: die Entschlussfähigkeit, desto mehr wird das gewaltsam eingewöhnt, was in der Schlacht so dringend notwendig ist, aber bei der Abwicklung eines Manöverprogramms nicht von Nöten: die Unterhaltung des beständigen Kontakts zwischen Kommandierenden und Unterführern, der Truppen untereinander: das Zusammenspiel nicht durch das Notenheft, sondern durch den Taktstock des Kapellmeisters.

Die Manöver waren in allen Zeiten militärische Schaustellungen, heutzutage dürfen sie es nicht mehr sein. — Sie sind die Proben vor der Hauptaufführung, vor dem Ernstfall. Bei solchen Proben genügt es nicht, dass am Schluss die begangenen Fehler gerügt werden. Der Verlauf der Aktion darf sich nicht auf begangenen Unmöglichkeiten aufbauen, und dafür zu sorgen, ist die Aufgabe der Schiedsrichter. U. Wille.

Die Kriegsschule im Sudan.

Wie die „Army and Navy Gazette“ erfährt, ist der Vorschlag gemacht worden, eine Anzahl englischer Offiziere auf ein oder zwei Monate nach Egypten zu senden, um an der Expedition des Sirdars teilzunehmen und dabei Erfahrungen zu sammeln. Da in diesem Jahre in England keine Manöver in grösserem Masstabe abgehalten werden, so würde diese Gelegenheit den betreffenden Offizieren ohne Zweifel einen willkommenen Ersatz und, wie wir hinzufügen möchten, der Expedition eine dringend benötigte Ausfüllung der durch die Cholera in die Reihen des Offizierskorps gerissenen Lücken gewähren.

Es unterliegt keinem Zweifel, im Kriege lernt der Offizier den Krieg am besten. Aber das Mitmachen eines Krieges ist nicht ohne Gefahr, und wenn der Offizier, der einen Feldzug mitzumachen beauftragt war, totgeschossen wird, bleibt der erhoffte Bericht aus und die erworbene Erfahrung geht für den Betreffenden und die Armee verloren. Wie es in dem bekannten Landsturmlied heisst: „Und wenn Einen so eine Kugel trifft, dem nützet der ganze Feldzug nichts.“ Da aber Kriegserfahrung ungleich mehr Nutzen als der Besuch fremder Armeen und Manöver gewährt, so sollte keine Gelegenheit versäumt werden, solche wenigstens einzelnen Offizieren zu verschaffen.

Wegen dem oben erwähnten Übelstand des Totgeschossenwerdens eines Einzelnen, und noch aus andern Gründen, dürfte es zweckmässig sein, nie einen Offizier allein, sondern immer wenigstens zwei Offiziere mit einer solchen Mission, die mit Lebensgefahr verbunden ist, zu betrauen; zum mindesten wird nicht bestritten werden, vier Augen sehen mehr als bloss zwei; die Berichte werden sich wechselweise ergänzen. Der Einzelne geht wie ein verirrtes Schaf in dem Hauptquartier, wo man ihn überflüssig findet, herum. Zu zweien ist die Beobachtung erleichtert und das Ansehen der eigenen Armee wird besser gewahrt. Gegenüber diesem Vorteil darf der Kostenpunkt nicht in Anbetracht fallen.

Es ist uns wohl bekannt, bei den Kriegen in Europa werden in den Hauptquartieren selten fremde Offiziere zugelassen. Leichter ist es aber, bei Feldzügen in Afrika und Asien Zutritt zu erhalten. Bei dem Krieg in Chili, der Japaner gegen die Chinesen, dann der Italiener gegen die Abessynier in Erithrea, und im Sudan der Engländer gegen die Derwische, hätte sich gewiss einiges Nützliches lernen lassen.

Die Gelegenheit bietet sich immer — nur muss sie rasch benützt werden.

Winke für Stellung und Lösung von Aufgaben für Offizierspatrouillen, von Freiherr von König, Oberstlieutenant und Kommandeur des Uhlanen-Regiments (Rheinisches) Nr. 7. Berlin 1896, Verlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. 40.

Die Ausbildung von tüchtigen Patrouillenführern ist im Garnisonsdienste ausserordentlich schwierig. Sie kann kaum anders als auf applikatorischem Wege (in der Form des Kriegsspieles im Gelände) erfolgen.

Im Manöver muss der Offizier schon zeigen, was er kann, was er gelernt hat. Nur wenn er durch derartige Übungen gut und zweckmässig vorbereitet war, vermag er dort Nützliches zu leisten.

Die vorliegende kleine Schrift gibt wertvolle Anleitung darüber, wie dieser Ausbildungszweig in einfacher und rationeller Weise eingerichtet werden kann.

Sie sei unsern Instruktionsoffizieren und höheren Kavallerieoffizieren warm empfohlen. Wz.